Trichordium und Trias Harmonica

oder

Lob der Harmonie

vom

Professor Meißner.

Abzusingen

nach J. J. Rousseau's Melodie zu drei Tönen

mit

Vogler's Begleitung.

Tres faciunt Collegium.

Preiß der Partitur und Stimmen	4 fl. —
— der Partitur allein	1 ; 30 kr.
— des Klavier-Auszugs und der ausgesetzten Singstimmen	1 ; 30 ;

Offenbach am Mayn

bei Johann André.

1815.

Vorbericht.

Die Entstehung dieses musikalischen Produkts ist in ihrer Art etwas originell, und verdient vielleicht in Hinsicht auf wissenschaftliche Stimmung, auf die poetische Ader, woher die Apotheose geflossen ist, und auf die Veranlassung (auf den Durst des Tonlehrers nach Aufklärung und Eifer für Wahrheit) bemerkt zu werden.

Vor 50 Jahren setzte man Harmonie *) und schlürfte ihre Süßigkeit ein, allein trotz dem Eindruck, den sie bewährte; trotz dem Gefühl, das sie einimpfte, blieben die Tonschriftsteller **) doch kalt genug, um ihr die Selbstständigkeit absprechen zu wollen. Man glaubte,

*) Wer ignorirt Händels Chöre, die Harmonica, die die allerletzten Generationen als praestabilita anerkennen, und wie einen gebahnten, aber eben so wenig betretenen, Weg anstaunen werden?

**) In den Jahren 1760 bis 70 that sich eine sogenannte korrespondirende, gelehrte musikalische Gesellschaft zusammen, deren beständiger Secretär Herr Mitzler in Leipzig (Die Gesellschaft bestand nicht) die von den Mitgliedern aller Art von Inkonsequenz eingekommenen Memoires herausgab. Hierunter befand sich eine Passage de noël von einem Klippen-Konzert, das am heiligen Weihnachtsabende die Geister in der Gegend von Nordhausen vormusiziren, und wieder ein physiologisches Stückchen, welches beweißt, daß, da unsere hier, wie Fleischfressende Thiere genährten, Leiber dort wieder auferstehen, auch Schweinenfleisch in den Himmel komme.

gegen die Harmonie, diese herrliche Form des Weltalls, die die Abründung aller Naturgesetze personifizirt; schon tolerent genug zu handeln, wenn man nur problematisch zu Werke gieng, wenn man zwei Fragen, wie die Modehändlerinn zwei Bänder von kontrastirenden Farben, feil bot, und dem Käufer der buntschäckigsten Abhandlung die Wahl überlies, ob die Harmonie von der Melodie oder *) die Melodie von der Harmonie entspringen sollte.

J. J. Rousseau, der in mancherlei Rücksichten und durch Eigenheiten berühmte und sehr authorisirte Vordenker, gieng nicht amphybisch zu Werk, sondern erklärte ziemlich schwarzblütig in seinem Dictionnaire de la musique unter nem Artikel Harmonie seinen Unwillen über die gothischen und barbarischen Völker (über uns Abendländer!) die die Erfindung (!) eines Gemengsels von Tönen als ein Vorrecht vor Griechenland sich zurechnen wollen, da doch der orientalische Himmel und der asiatische Boden, das einzige Pflanzenreich, das immergrüne Treibhaus der Natur, das Eden für Künste und Wissenschaften, schon längstens ein solches Erzeugniß hätte aufstellen müssen, wenn nicht die reine Natur alles Komplizirte verabscheute und gegen solche entehrende Mésalliance sich sträubte.

Endlich vor 32 Jahren wagte es der damalige öffentliche Mannheimer Tonlehrer gegen diese allgemein herrschende Meinung aufzutreten, und zum erstenmal den Satz theoretisch zu beweisen, und mit praktischen Beispie-

*) Ein Gegenstück dazu liefern zwei einander auf dem Fuß nachfolgende Abhandlungen: Beweis, daß die Quart eine Konsonanz sey; Beweis, daß die Quart eine eine Dissonanz sey.

len zu erhärten, daß die Harmonie in der Natur gegründet sey, daß die Melodie für das Ohr bewirke, was eine behend bewegte glühende Kohle in einem dunkeln Zimmer dem Auge vorbildet, daß aber dieser Umriß eben wegen seiner optischen Täuschung und permanent scheinender Zeichnung sich immer auf die konkrete Idee beziehe, wie der halbe Mond auf einen Zirkel appellirt; daß also, um diese optische Wahrheit auf die Akustik überzutragen, jede einzelne Melodie als konstituirender Theil des harmonischen Ganzen betrachtet werden müsse.

So großen und fast allgemeinen Widerspruch das System des Tonlehrers erfahren mußte, so bedächtlich man (zwar ohne zu denken!) seinem Choralsystem beizupflichten zauderte, so lange man auch gegen das akustische System der Vereinfachung beim Orgelbau kämpfte und noch kämpft — so fängt man doch allmählich schon an zu erkennen, daß jeder Ton eine ganze Harmonie mit sich führe, weil drei verschieden klingende, z. B. in C g und e eingestimmte Orgelpfeifen dem Ohr einen Ton angeben.

Führt aber jeder Ton schon eine ganze Harmonie mit sich, ertönen bei dem Anschlag des tiefen C auf dem Fortepiano die beiden genannten Beitöne als $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{5}$ mit, und konzentriren, oder besser identifiziren, sich drei verschiedene Pfeifen dem Ohre zu einem Ton, so ist ja die Harmonie in der Natur gegründet und die konstituirenden Theile des Ganzen sind nicht mehr ein willkührliches Gemengsel *), wie Rousseau es träumte.

*) Man kann sich freilich nicht genug verwundern, daß der praktische Harmoniensatz erst im Jahre 1548 durch Luigi Prenestini unter Marcellus II. in Rom, wie seine vortreffliche, jeden Charfreytag in der päpstlichen Kapelle vorkommenden, Improperia beweisen,

Nun! dieser Philosoph hat eine französische Romanze geschrieben und hierzu eine Melodie gesetzt, die nur aus 3 Tönen besteht. So wenig die harte Tonart zum schmachtenden Inhalt paßt, so ist sie doch ein Meisterstück von Simplizität, sie eignet sich aber in Rücksicht auf Karakter mehr dazu, um eine große Mannichfaltigkeit in eie harmonische Begleitung einzuführen, die der vormalige Mannheimer Tonlehrer sine ira et studio (ohne sich zu ärgern oder viel zu schwitzen) als eine Lieblingsarbeit unternommen hat.

Also die Geschmeidigkeit dieses anspruchlosen Gesangs, der eine sanfte Freude, eine gewisse Selbstberuhigung athmet; die günstige Epoche, daß der Tonlehrer auf der Karl Ferdinand'schen Universität in Prag für ein Jahr die Professur der Tonwissenschaft, Aesthetik und Akustik zu gleicher Zeit übernommen hatte, wo der Biograph des Alzibiades, Verfasser der Skizzen und anderer vortrefflicher Aufsätze, die Humaniora tradirte; der ästhetische Berührpunkt, daß beide Kollegen harmonische Freunde und Freunde der Harmonie waren, daß Letzterer die Harmonie nicht weniger liebte, als unermüdet Ersterer sie studirte — veranlaßte, reihete und vollendete die Cantate zum Lobe einer Göttin, deren Altar ein Philosoph umstürzen wollte, der aber, ohne es zu ahnden, den Grundstein zu ihrem Monument selbst gelegt hatte.

ist eingeführt worden, daß die Theorie der Harmonie seit den Jahren 1760 bis 67, wo Tartini's Brochure del terzo suono nella natura (vom dritten Klang in der Natur) erschien, aber gleich einer Rakete plötzlich verplatzte, noch in der Dämmerung sich annäherte, bis endlich die neueren Entdeckungen, besonders auf der Orgel, Tag und Licht verkündigen konnten.

So wenig man hier gesonnen war, J. J. Rousseau zu einem Chariatiden herabzuwürdigen, so ist doch die Vereinigung dreyer, ihrem Beruf und ihrer Denkungsar zu Folge sehr heterogenen, Autoren (einer gesammten Trias harmonica) zur Bearbeitung des Trichordium sehr auffallend und gewiß merkwürdig, daß von des Philosophen edlem und einfachem Gesang der Harmonie ihre Genugthuung öffentlich und singend ist dargebracht, diese Apotheose aber, so kühn auch ihr Schwung sich erhebt, vom Dichter doch ganz genau dem Rhythmus der schon bestehenden Gesangs-Schweifung ist angepaßt und vom Vertheidiger der Harmonie mit allem Aufwand von Instrumentalbegleitung und Modulationen ist unterstützt worden. Es wird auch kein Aesthetiker läugnen können, daß hier vielleicht zum erstenmal die Instrumental-Variationen, die sonst kaum auf den Rang einer Stukatur-Arbeit Anspruch machen konnten, durch diese detaillirte Bedeutung, die sie von der vortrefflichen Poesie erhalten, vermittelst des durchaus bewährten Idem et varium als Ein mannichfaltiges Ganze dem Historiengemälde dürfte an die Seite gesetzt werden.

Cantate.

1.

Statt Ouverture wird die Melodie zu drei Tönen von zwei Hörnern vorgespielt.

2.

Göttin, deren Laute jeder Zwiespalt weicht,
Deren kleinstes Liepeln Gram und Mißmuth scheucht,
Erstgeborne Tochter lächelnder Natur,
Harmonie! wo such ich deines Pfades Spur?

3.

Instrumentalisches Zwischenspiel.

4.

In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht,
In dem Wald, wo flötend Philomele lauscht,
In der Wolken Nebel, wenn die Lerche singt,
Wallt nur da dein Fittig sanft und leicht beschwingt?

5.

Nein, am Sternen Throne glänzet dein Panier,
Aller Sphären Hymne, Holde, tönet dir!
Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,
Selbst der Unerschaffne schafft nach deinem Plan.

6.

Eine Polonoise als Zwischenspiel.

7.

In der Elemente ersten grausen Streit
Hast du Kett' an Kette, Glied an Glied gereiht,
Zu der Himmels Harfen nie verstimmten Klang
Singst du dir oft selber einen Lobgesang.

8.

Doch Triumph! auch tiefer wirkt dein Zauberglanz,
Dir gehorcht der Sonnen und der Monden Tanz,
Auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl,
Und bescheint die Berge und belebt das Thal.

9.

Wenn des Donners Brüllen Berg und Thal durchhallt,
Wenn des Meeres Toben, wie ein Aufruhr, schallt,
Rührst du deine Saiten, und im Augenblick
Glänzt des Aethers Bläue, Friede kehrt zurück.

10.

Geister sind dir zinsbar, Seelen fesselst du,
Giebst bei Leidenschaften und bei Schmerzen Ruh;
Selbst, wenn dieses Lebens Körperhülle bricht,
Selbst im Reich der Schatten o! verlaß uns nicht!

11.

(Vereinigung zweier Themata.)

Denn am Sternen Throne glänzt ja dein Panier,
Aller Sphären, Hymne, Holde, tönet dir!
Höh'rer Welten Kreise sind dir unterthan,
Selbst der Unerschaffne schafft nach deinem Plan.

Trichordium und Trias Harmonica

oder

Lob der Harmonie

vom

Professor Meissner,

nach

J. J. Rousseau's Melodie zu drei Tönen

komponirt vom

ABT VOGLER.

(Tres faciunt collegium.)

Klavier-Auszug

nebst den 4 ausgeschriebenen Singstimmen.

N.º 3469. Preis f 1, 30 X.

Offenbach %M, bey Johann André.

N.o 1.

Andante con moto

Piano-Forte. Corni soli.

p f fp pp

N.o 2. Soprano Solo.

Alto Solo

Tenore

Basso.

Göt - tin, de - ren Lau - te je - der Zwie - spalt weicht de - ren klein - stes Lispeln

Gram und Miss - muth schrecht, erst - ge - bohr - ne Toch - ter lä - cheln - der Na - tur

Har - mo - nie wo such ich dei - nes Pfa - des Spur, Tutti. dei - nes Pfades Spur!

Solo. Har - mo - nie Tutti. wo such ich dei - nes Pfades Spur!

N.o 3.

pp fp



N.º 4. Soprano e Alto.

Tutti

In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht, in dem Wald wo flö - tend

Tenore.

Tutti

In des Baches Murmeln, der durch Kiesel rauscht, in dem Wald wo flö - tend

Basso.

Tutti



Soli

Phi - lo - me - le lauscht, in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt

Phi - lo - me - le lauscht, in der Wolken Ne - bel, wenn die Lerche singt

Soli



wallt nur da dein Fit - tig sanft und leicht be - schwingt sanft und leicht be - schwingt.

wallt nur da dein Fit - tig sanft und leicht be - schwingt — sanft und leicht be - schwingt.

sanft

No. 5 Tutti

Nein, am Sternen - throne glänzet dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Holde tö - net dir, höh - rer Welten

Nein, am Sternen - throne glänzet dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Holde tö - net dir, höh - rer Welten

Kreise sind dir unter - than, selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan, — nach deinem Plan.

Kreise sind dir unter - than, selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan, — nach deinem Plan.

No. 6.

P.F. p

No. 7.

Tenore e Basso

In der E-le-mente er-sten grausen Streit

Soprano e Alto

Hast du Kett' an Kette Glied an Glied gereiht,

P.F. f

Soprano Solo

Alto

Zu der Himmels Harfen nie verstimmten Klang singst du dir oft selber einen Lob-ge-sang, einen Lobge-sang

Tenore

Zu der Himmels Harfen nie verstimmten Klang singst du dir oft selber einen Lob-ge-sang, ei-nen Lobge-sang.

Basso

p

Nº. 8. Soprano.

Alto.

Tenore.

Basso.

P.F.

Tutti.

Doch Triumph auch tiefer wirkt dein Zauber-

Doch Triumph auch tiefer wirkt dein Zauber-

glanz dir gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz.

glanz dir gehorcht der Sonnen - und der Monden - tanz.

auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge

auch zur kleinen Erde sinkt dein milder Strahl und verschönt die Berge

und belebt das Thal, Solo und belebt das Thal

und belebt das Thal, und belebt das Thal

No. 9 Soprano.

Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - hallt, wenn des Meeres

Alto.

Tenore.

Wenn des Donners Brül - len Berg und Thal durch - hallt, wenn des Meeres

Basso.

P.F. ff Pedale.

ff ff

To - ben wie ein Aufruhr schallt Solo. rührst du deine Saiten und im Augen-

To - ben wie ein Aufruhr schallt rührst du deine Saiten und im Augen-

f f p p p

Tutti.

blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück. Frie - de kehrt zu - rück.

pp

blick glänzt des Aethers Blau - e Frie - de kehrt zu - rück, Frie - de kehrt zu - rück.

Blau - e

pp

p

pp

№ 10. Basso. Tenore. Alto. Soprano.

Geister sind dir sinnbar, Seelen schaust du, Siehst bei Leiden - schaften und bei Schmerzen

P.F. pp pp

Tenore. Basso.

Ruh Selbst wenn dieses Lebens Kör - per - hül - le bricht Selbst im Reich der Schatten.

Solo — Tutti

O verlafs uns nicht, o verlafs uns nicht.

O ver - lafs uns nicht, o verlafs uns nicht.

No. 11

Denn am Sternen - throne

Denn am Sternen - throne

Solo — Tutti

glänzt ja dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Holde tönet dir, höhrer Welten Kreise

glänzt ja dein Pa - nier, al - ler Sphären Hymne Holde tönet dir, höhrer Welten Kreise

Soli — Tutti — Soli

p

sind dir unter - than, selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan,

p f

sind dir unter - than selbst der Un - er - schaffne schafft nach deinem Plan,

p f ff

Tutti — Soli — Tutti

schafft nach deinem Plan, nach deinem Plan, nach deinem Plan.

p f

schafft nach deinem Plan, nach deinem Plan, nach deinem Plan.

p cres. f ff